



Diskutieren und etwas für die Gesundheit tun

In Subingen wurde am Mittwoch zum ersten Mal ein Abendspaziergang unter dem Titel «Sich bewegen zum Reden» durchgeführt. **Seite 17**

Plastik-Paletten-Pleitiers enden vor Gericht

Zwei Verwaltungsräten der konkursiten Firma PPal werden mehrere Wirtschaftsdelikte zur Last gelegt. Der Schaden beträgt 1,5 Mio. Fr. **Seite 14**

In der Wüste sich selber begegnen

Abenteurer Der 44-jährige Ernst Christen radelt quer durch Eurasien – sein Ziel ist Thailand

Ernst Christen aus Altreu ist wieder unterwegs. Er fährt mit dem Fahrrad 18 000 Kilometer quer durch Osteuropa ans Schwarze Meer, durchquert die Steppe Kasachstans, die Wüste Gobi in China und – wenn möglich – die tibetische Hochebene. Sein Ziel: bis Ende Jahr in Thailand anzukommen. Bereits ist er in Türkistan in Kasachstan angelangt.

Frohen Mutes und voller Zuversicht startete der Extrem-Biker Ernst Christen Anfang Mai in Altreu seine Fahrradtour nach Thailand. Um sich in den ersten Tagen nicht gleich zu überfordern, radelte er entlang der Aare nach Koblenz, fuhr durch den Schwarzwald nach Donaueschingen und entlang der schönen, blauen Donau bis kurz vor Budapest. Nun war der Hintern an den Sattel gewohnt, und der Körper fing an, die unbedingt benötigte Fitness zu entwickeln. «Denn spätestens in den Steppen Zentralasiens muss ich völlig drahtig und topfit sein», meinte der 44-Jährige vor Antritt seiner Marathon-Tour. Sein Weg führte ihn weiter durch die ungarische Puszta, die ukrainischen Karpaten und mit einem kurzen Abstecher durch Moldawien nach Mykolaiv an das Schwarze Meer. Erst in Jalta auf der Krim gönnte er sich ein paar Tage Erholung am Strand.

Bereits 7000 von 18000 Kilometern

Inzwischen zeigt der Kilometerzähler fast 7000 km und die unendlichen, in der Hitze flimmernden und vertrockneten Landschaften der zentralasiatischen Steppen sind schon fast durchquert. Schatten gibt es in dieser Landschaft seit 2500 km nirgends mehr, und die sengende Sonne brennt jeden Tag unbarmherzig vom fast wolkenlosen Himmel. «Bei einer Tagesleistung von rund 160 km trinke ich bis zu 10 Liter Wasser – und habe noch immer Durst, wenn ich mich abends in der einsamen Steppe müde ins Zelt lege», erzählte er. Die Versorgungspunkte, wo es Wasser und etwas Einfaches zu essen gibt, liegen bis zu 100 km und mehr auseinander, einfache Einkaufsmöglichkeiten bis zu 400 km.

In der kasachischen Steppe müssen Wasser und Nahrung unbedingt für mehrere Tage mitgeführt werden. Hinzu kommen die äusserst schlechten und einsamen Strassen in Westkasachstan, die streckenweise kaum befahrbar sind, da die Reifen des schwer gepackten Velos tief in den weichen Sand einsinken. Solche Umstände schrecken den selbst ernannten Velo-Asketen aber nicht etwa ab, im Gegenteil, sie ziehen ihn an. «Schon nur ein paar Schlucke laues Wasser und ein Stück halbhartes Brot lassen mich in Anbetracht einer solch kargen Landschaft eine intensive Zufriedenheit und Dankbarkeit erleben», berichtet er begeistert. So sind es denn hauptsächlich auch die intensiven Begegnungen mit sich selber, die ihn immer wieder in die berausenden und einsamsten Landschaften unse-



SCHLAMMSCHLACHT Ernst Christen mit seinem Fahrrad in Kasachstan unterwegs. So sieht eine der Hauptverbindungsstrassen nach einem kräftigen Gewitter aus. **zvg**

rer Erde locken. «Nach der flimmernden Hitze der Steppe freue ich mich auf das Tienshan Gebirge», meint er, einer Landschaft notabene, wo sich die Pass-Strassen bis auf 4000 Meter Höhe winden.

Spontane Begegnungen unterwegs

Natürlich fehlt es auch nicht an Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung. In der Steppe draussen halten den einsamen Velofahrer mehrmals pro Tag wildfremde Autofahrer an, fragen freundlich und neugierig nach dem Woher und Wohin und schenken ihm ein Sandwich, einen Apfel oder etwas zu trinken. Auch die Begegnungen mit den Leu-

ten in den kleinen Dörfern Kasachstans, denen es an fast allem mangelt, sind stets von Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft begleitet. Nur der beträchtliche Wodka-Konsum mancher Genossen, die sich im Rausch vergessen und womöglich noch Auto fahren, erfordert Vorsicht. Alkoholismus ist ein trauriges Kapitel in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, vornehmlich in Russland selber.

Was den weiteren Erfolg seiner Marathon-Tour angeht, ist der Extrem-Biker zuversichtlich. «Probleme gibt es viele auf einer solchen Tour», meinte er nüchtern. «Die einen kann man lösen, die anderen nicht. Die lösbaren müssen nur gelöst

werden, und die unlösbaren kann man gleich wieder vergessen, da lässt sich ja sowieso nichts machen. Also ist alles in Butter. Es gibt kaum ein einfacheres Dasein als das eines Rad-Nomaden.» Allerdings dürfte es schwierig werden, das benötigte chinesische Visum in Almaty, Kasachstan, zu besorgen, da die chinesische Kommunistische Partei im Vorfeld der Olympiade ihren Botschaften eine rigorose Visumpolitik angeordnet hat (siehe Kontext). Aber auch dieses Problem ist entweder lösbar – oder dann halt eben nicht. (SZR)

Mehr über die Tour gibts im Internet bei www.ernst-christen.ch

Chinas Grenzen sind derzeit hermetisch abgeriegelt

«Während in Peking auf den leeren Rängen der Olympiastadien staatlich angestellte Claqueure jubeln und viele Hotelzimmer leer bleiben, erhalten zahlreiche Reisende und Geschäftsleute kein Visum, um in die Volksrepublik einzureisen», berichtet Ernst Christen aus Bischkek in Kirgistan. So habe Svetlana Tanejew, leitende Angestellte der Kasachischen Telekom in Almaty, die benötigten Dokumente, ein gültiges Flugticket, eine Hotelreservierung und eine offizielle Einladung, zum sechsten Mal auf der chinesischen Botschaft in Almaty präsentiert und sei erneut mit undurchsichtigen Argumenten weg-

geschickt worden. «Mal fehlte ein Stempel, ein anderes Mal eine Unterschrift oder ein weiteres Mal ein bisher nicht verlangtes Dokument.» Schliesslich sei das Flugzeug ohne sie gestartet, das Ticket verfallen und sie habe das internationale Projekt absagen müssen, notabene eine Zusammenarbeit kasachischer, chinesischer und kanadischer Telekomfirmen. Ebenso ergeht es laut Christen unzähligen anderen Geschäftsleuten und Reisenden. «Vor den Toren der chinesischen Botschaften der zentralasiatischen Länder stehen täglich unzählige Leute für ein Visa Schlange – vergeblich.» Die Wirtschaftsmetropo-

le Shanghai lasse während der Olympischen Spiele sogar überhaupt keine Geschäftsleute mehr einreisen. «Etliche Reisende, die zum Teil die Spiele in Peking besuchen wollten, sind an den zentralasiatischen Grenzen Chinas gestrandet und sind enttäuscht nach Hause zurückgekehrt.» Zu welchem Zeitpunkt die Grenzen aufgehen und die Visapolitik gelockert wird ist ungewiss. Seit terroristischen Anschlägen im unabhängigen Gebiet Xinjiang im äussersten Westen Chinas, sind die Grenzen zu den zentralasiatischen Staaten Kasachstan und Kirgistan hermetisch abgeriegelt. (SZR)

Nachrichten

Kupferdiebe schlugen zu

Wegen der nach wie vor hohen Rohstoffpreise bleibt der Diebstahl von Metallen offenbar «geschäftlich» interessant. So haben Diebe in Dulliken jüngst mehrere Tonnen Kupferkabel im Werte von rund 75 000 Franken gestohlen. Nach Angaben der Kantonspolizei Solothurn verschafften sich die Diebe Zugang auf das SBB-Areal, wo Bobinen mit aufgewickelter Kupferkabel deponiert sind. Die Diebe dürften erstmals zwischen dem 27. Juni und dem 6. August zugelangt und von den Bobinen rund 1000 Meter Kabel abgeschnitten und abtransportiert haben. Letztmals «bedienten» sie sich dann in der Nacht auf vorgestern Mittwoch. Dieses Mal stahlen sie 3000 Meter Kabel. Die entwendeten Kupferkabel haben ein Gesamtgewicht von mehreren Tonnen. Dabei handelt es sich um keinen Einzelfall. Allein im Kanton Solothurn wurden innert Jahresfrist über zwei Dutzend entsprechende Delikte registriert. Der Schaden beträgt weit über 100 000 Franken. In einigen Fällen konnte die Täterschaft angehalten werden. Hinweise an die Kantonspolizei Solothurn in Dulliken, Telefon 062 285 33 51. (PKS)

Kanton Bettagskollekte: Ergebnis sinkt stetig

Der Ertrag der diesjährigen Bettagskollekte soll vor allem für die Unterstützung von Projekten in der Elternbildung und Schuldenprävention verwendet werden. Dies habe der Solothurner Regierungsrat entschieden, teilte die Staatskanzlei mit. Das Sammelergebnis der jährlichen Bettagskollekte im Kanton Solothurn fällt seit Jahren immer tiefer aus. Wurden 2001 in den Solothurner Gemeinden noch fast 180 000 Franken gesammelt, waren es im vergangenen Jahr rund 163 000 Franken. Die diesjährige Sammlung im Zusammenhang mit dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag findet vom 17. September bis 5. Oktober statt. Erwartet wird eine Kollekte von rund 160 000 Franken. Pro Projekt wird von einem Unterstützungsbeitrag im Rahmen von 5000 bis 25 000 Franken ausgegangen. Beim erwarteten Sammlungserfolg könnten also rund zehn Projekte unterstützt werden. (FS)